

Walter Fähnders

Dagmar Kift (Hg.): Kirmes – Kneipe – Kino. Arbeiterkultur im Ruhrgebiet zwischen Kommerz und Kontrolle (1850-1914)

1993

<https://doi.org/10.17192/ep1993.3.5015>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fähnders, Walter: Dagmar Kift (Hg.): Kirmes – Kneipe – Kino. Arbeiterkultur im Ruhrgebiet zwischen Kommerz und Kontrolle (1850-1914). In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 10 (1993), Nr. 3, S. 236–237. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1993.3.5015>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Dagmar Kift (Hg.): Kirmes - Kneipe - Kino. Arbeiterkultur im Ruhrgebiet zwischen Kommerz und Kontrolle (1850-1914)

Paderborn: Schöningh 1992 (= Forschungen zur Regionalgeschichte, Bd.6), 257 S., DM 58,-

Arbeiterkultur ist lange Zeit als Kultur der Arbeiterbewegung, als Kulturprogramm und -praxis der Arbeiterorganisationen verstanden und erforscht worden - mit guten Gründen; denn zunächst waren es unstreitig die proletarischen Organisationen, die seit dem Entstehen des Proletariates dessen Existenz- und Emanzipationskampf allererst ermöglichten. Nun liegt es auf der Hand, daß organisierte Arbeiterkultur - Kultur hier immer im erweiterten Sinne verstanden und nicht auf den engeren Bereich ästhetischer Hochkultur reduziert - nicht unbedingt mit der veritablen Kultur der Arbeiterklasse bzw. des einzelnen Arbeiters (und der Arbeiterin!) übereinstimmen muß, daß konkret-individuelles Kulturverhalten mit dem organisierten Kulturanspruch der Arbeiterbewegung durchaus kollidieren konnte, daß zudem nur Teile der Arbeiterklasse in den linken Organisationen engagiert waren und von diesen erreicht wurden.

Die Fragestellung des vorliegenden Bandes versucht, dem Rechnung zu tragen und begreift Kultur und Arbeiterkultur als "'Gesamtzusammenhang einer schichtenspezifischen Lebensweise' [...] Dazu zählen neben den Institutionen und Organisationen der Arbeiterschaft sowohl ihre künstlerischen Manifestationen als auch ihr Freizeitverhalten, ihre Alltagskultur am Arbeitsplatz und in der Familie, ihre Rollenverständnisse und Wertvorstellungen" (S.4f.). Neben dem forschungsgeschichtlichen Beitrag der Herausgeberin behandeln die übrigen acht Beiträge Themen aus dem noch wenig erforschten Feld der proletarischen Vergnügungen und Lustbarkeiten. Es geht um die Entwicklung einer kommerziellen Arbeiterkultur im Ruhrgebiet bis zum 1. Weltkrieg (Lynn Abrams); die Konzessionspraxis und die Tanzbeschränkungen in den Städten des Ruhrgebietes (Elisabeth Kosok); die 'Animierkneipen' und Fragen der Arbeitersexualität (Ulrich Linse); die Anfänge des Kinos und das Verhältnis der Arbeiterbewegung zum Film (Jürgen Kinter); Fragen des Verhältnisses von 'Unterhaltung' und 'Politik' in der Arbeiterpresse (Horst Groschopp); die Vereins- und Festkultur und die 'organisierte Geselligkeit' um 1900 (Ursula Krey), das Milieu der katholischen Arbeiter im Ruhrgebiet (Michael Schäfer) und schließlich die (proletarische) Gewaltkriminalität zwischen bürgerlicher Panik und proletarischer Subkultur (Ralph Jessen).

Der Band bietet viele interessante Einzelergebnisse: Über die äußerst restriktive Erteilung von Kneipenkonzessionen und die behördlichen Reglementierungsversuche der Arbeiterfreizeit überhaupt; über Kneipe und (nach 1900) Kino als Zentren kommerzieller Freizeitvergnügungen von Arbeitern und Arbeiterinnen, was vom Bürgertum wie von den Arbei-

terorganisationen mit tiefem Mißtrauen beobachtet wurde - vom ersteren u.a. aus (ja völlig plausibler!) Sorge um die Erhaltung der Arbeitskraft, von der Sozialdemokratie aus Furcht vor Ablenkungen vom Klassenkampf; über das langanhaltende Desinteresse der Arbeiterbewegung am Film und die große Beliebtheit von Film und Kino im Proletariat; über das Spannungsverhältnis von (nicht unterhaltender) Agitations- und (nicht agitierender) Unterhaltungspresse; über Bestrebungen einer Regulierung von Arbeiterfreizeit und die autonome proletarische sowie die schichtenunspecifische, klassenübergreifende Vereinskultur. Schließlich geht es um die Zusammenhänge zwischen proletarischer Öffentlichkeit und Männlichkeit, zwischen proletarischer Gewaltpraxis und Gewaltsymbolik ("gewalttolerantes Männlichkeitsideal" (S.237), verschärfte Verfolgung proletarischer Gewaltdelikte, schließlich die "Respektibilitätsstandards" (S.250) der Sozialdemokratie zur Distanzierung von proletarischer Gewaltanwendung).

Insgesamt also eine recht reichhaltige, auch gefällig illustrierte Aufsatzsammlung, die deutlich macht, wie wichtig die Parameter Freizeit und Vergnügen (zumal angesichts der gegen Ende des 19. Jahrhunderts abnehmenden Arbeitszeit) für das proletarische Kulturverhalten bis zum 1. Weltkrieg sind. Darüber hinaus wird deutlich, wie und in welchem Ausmaß proletarisches Freizeitverhalten in den zunehmend kommerzialisierten Unterhaltungs- und Vergnügungssektoren im einzelnen funktionierte und welche Widerstände es gab. Ergiebig ist auch der methodisch reflektierte und bibliographisch reich belegte Rekurs auf die heutige Forschungslage in Sachen Arbeiterkultur. Hier allerdings scheinen mir die einzelnen Studien einen doch zu rigiden Schnitt zwischen Arbeiter- und Arbeiterbewegungskultur zu machen. Sicher ist zu bedenken, daß die Sozialdemokratie erst Anfang des 20. Jahrhunderts im Revier wirklich Fuß fassen konnte und hier kulturellen Basisaktivitäten also eine noch andere Rolle zukommen als in sozialistisch hochorganisierten Gebieten. Aber trotz aller Problematik einer Organisationsgeschichtsschreibung: Die immer wieder disziplinierende Sozialdemokratie, die von einem teils elitären, teils idealistischen Kultur- und Kunstbegriff ausging und die Entfaltung einer eigenständigen 'Arbeitervergnügungskultur' jenseits agitatorischer bzw. auf die Hochkultur abzielender Aktivitäten eigentlich gar nicht im Sinn hatte, sollte schon wegen dieser Funktion nicht gänzlich ignoriert werden. Das wäre ein untauglicher Paradigmenwechsel, der zudem organisatorische Spezifika und nicht zuletzt die Viten der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen selbst außer Acht ließe. Schließlich gilt es weiterhin, der vielzitierten "Vergnügungsfeindlichkeit der Arbeiterbewegung" (S.7, Anm.14) einmal wirklich auf den Grund zu gehen.

Walter Fähnders (Osnabrück)